

Handwerkskunst auf höchstem Niveau

FUNDE VOM DONNERSBERG: Gläserne Armringe und Perlen für die Dame der gehobenen keltischen Gesellschaft

Vor mehr als 2000 Jahren befand sich auf dem Donnersberg eine keltische Stadt. Einziges sichtbares Zeugnis dieser Ansiedlung, die um 130 v. Chr. gebaut und um 50 v. Chr. wieder verlassen wurde, ist der so genannte Ringwall, in dessen Inneren sich noch heute die Reste der Stadtmauer verbergen. Doch darüber hinaus gibt es zahlreiche Kleinfunde, Münzen, Schmuck, Ausrüstungsgegenstände und ähnliches. Seit auf dem Berg wieder archäologische Grabungen gemacht werden, ist auch die Anzahl der Funde gestiegen. Grabungsleiterin Dr. Andrea Zeeb-Lanz stellt einige in dieser RHEINPFALZ-Serie vor.

VON ANDREA ZEEB-LANZ

Die Kelten waren ausgesprochene Spezialisten, was die Herstellung von gläsernen Schmuckgegenständen angeht. Anders als die Römer verwendeten sie aber nicht die Glasbläsertechnik, um damit Gefäße auszublasen, sondern erhitzen die Rohglasmassen an Stäben, um sie dann zu kunstvoll verzierten Armreifen und verschiedenfarbigen Glasperlen zu formen.

Aus den Grabungen, die Dr. Heinz-Josef Engels in den 70er Jahren auf dem Donnersberg geleitet hat, stammen mehrere Fragmente von Glasarmringen, darunter das besonders schöne Stück eines blauen Armringes, der mit aufgelegten gelben Streifen verziert ist (Bild unten).

Funde von Glasstäben aus anderen keltischen Siedlungen (vom Donnersberg ist bisher nichts bekannt) weisen darauf hin, dass man das Rohglas wohl zumindest teilweise zu Stäben verarbeitet hat, die dann über dem offenen Feuer erhitzt wurden. Sobald der vordere Teil des Glasstabes formbar wurde, nahm man ihn mit einem Metallstab ab.

Auf der Spitze des Metallstabes konnte die Glasmasse, die immer wieder erhitzt werden musste und

nun heißer Bonbonmasse glich, gut weiter geformt werden. Für die aufgelegten Zierstreifen wurde ein dünner Glasstab erhitzt und dann auf den Armring aufgelegt. Leider kennen wir die genauen Fundumstände der Glasarmringstücke vom Donnersberg nicht, da die Grabungen von 1973 bis 1984 nie umfassend publiziert wurden und die Denkmalpflege keinen Zugang zu den Grabungsdokumentationen besitzt.

Die Auswahl ganz erhaltener Armringe aus der großen keltischen Stadt Manching in Bayern (Bild oben) zeigt die Vielfalt und Kunstfertigkeit, mit der dieser Armschmuck von keltischen Kunsthandwerkern produziert wurde.

Tatsächlich ging mit dem Niedergang der keltischen Kultur auch die Kenntnis der Herstellung solcher teils prunkvoll und aufwändig gearbeiteten Glasarmringe verloren. Ab der Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. finden sie sich nicht mehr im archäologischen Material.

Glasperlen, wie die neben dem Armringfragment abgebildeten, leider nicht ganz erhaltenen Beispiele vom Donnersberg, gehören ebenfalls zum Schmuck der gutsituierten keltischen Frau. Solche Perlen finden sich in verschiedenen Größen und zahlreichen Farben in vielen keltischen Fundorten. Insgesamt gehört Glasarmring aber zur gehobenen Ausstattung, und es war sicherlich nicht jeder keltischen Bäuerin vergönnt, sich damit zu schmücken.

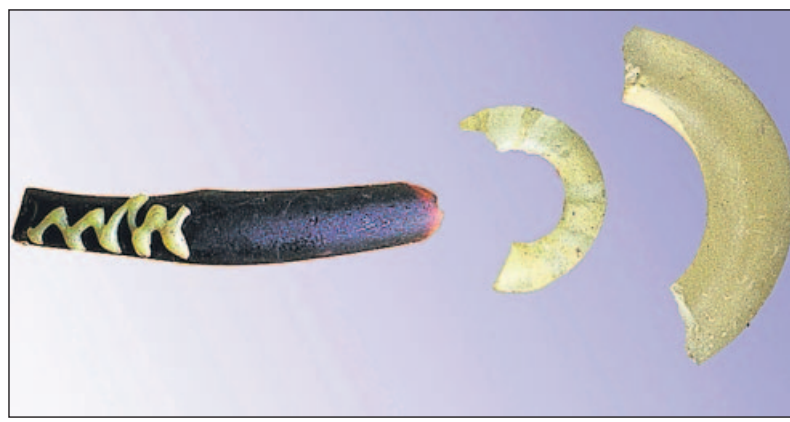
Die Funde vom Donnersberg zeigen, dass hier auf dem Bergplateau eine wohlhabende Bevölkerung lebte, die durch weiträumige Handelsbeziehungen und eine zentrale Marktstellung prosperierte. Ob in der Stadt selbst solcher Glasarmring auch hergestellt wurde, kann zur Zeit noch nicht bestimmt werden. Bisher fehlen die typischen Anzeiger für Glasproduktion wie Glasschlacken, Rohglas oder die Werkzeuge zur Herstellung der Ringe und Perlen.



Der bunte Glasschmuck im oberen Bild stammt nicht vom Donnersberg, sondern aus der größeren und Keltensiedlung bei Manching in Bayern. Er zeigt aber gut, zu welchen handwerklichen Leistungen die Kelten im Stande waren.

Das untere Bild zeigt ein Armring-Bruchstück und zwei halbe Glasperlen aus der Grabung von Heinz-Josef Engels.

FOTOS: DIREKTION ARCHÄOLOGIE



KREIS

KIRCHHEIMBOLANDEN

Landsenioren tagen. Die Landsenioren Donnersbergkreis-Nordpfalz treffen sich morgen, Donnerstag, um 14.30 Uhr im Hotel Stollhof in Bastenhaus. Als Gast kommt Gudrun Hauck-Reiß vom Landfrauenverband und referiert über das Thema „Schlaganfall – Beine machen mit gesunder Ernährung und Bewegung“. Weitere Informationen über die Landsenioren gibt Heidrun Merz unter Telefon 06355 437.

Schulverband: Nach 36 Jahren wird aufgelöst

EISENBERG/HETTENLEIDELHEIM. Nach 36-jähriger Zusammenarbeit löst sich der Schulverband Eisenberg-Hettenleidelheim zum 31. Juli auf. Dies beschloss einstimmig die Verbandsversammlung aus Vertretern der Verbandsgemeinden Eisenberg und Hettenleidelheim.

In der Eisenberger Schullandschaft hat sich einiges verändert. Da am 1. August mit Beginn des neuen Schuljahres die Trägerschaft der jetzigen Realschule plus im Zusammenhang mit der Einrichtung der Integrierten Gesamtschule (IGS) vom Schulverband auf den Donnersbergkreis übergeht, ist die bisherige Geschäftsgrundlage entfallen. Die Auflösungsentscheidung bezeichnete Verbandsvorsitzer Walter Brauer als alternativlos.

Nach 36 Jahren ende zunächst die erfolgreiche und gute Zusammenarbeit der beiden Verbandsgemeinden über die Kreisgrenzen hinweg. Im Hinblick auf die bevorstehende Kommunalreform sei diese Erfahrung eine gute Grundlage für eine eventuelle weitere Kooperation, bestätigten der stellvertretende Verbandsvorsitzende Karl Meister und Carsten Brauer. Schulleiter Kurt Becker dankte für die Unterstützung durch den Verband.

Die organisatorischen Angelegenheiten des Schulträgerwechsels regelt eine vertragliche Vereinbarung zwischen dem Schulverband und dem Kreis. Das Vermögen, besonders das Schulgebäude einschließlich der Turnhalle, gehen ohne Entschädigung auf den Landkreis über. Aber auch die Verbindlichkeiten von rund 774.000 Euro übernimmt der Kreis. Die Gebäude dürfen wie bisher von Vereinen und der Volkshochschule genutzt werden. Nach einer Neuerung: Der Arbeitgeber des Schulpersonals – Hausmeister, Sekretärin und Reinigungskräfte – ist künftig der Donnersbergkreis. (hsc)

Wo Schuldner der Prozess gemacht wurde

UNGEWÖHNLICHE ORTE: Der „Lange Stein“ markierte einst eine Grenze und einen Gerichtsplatz

VON HERMANN SCHÄFER

GÖLLHEIM. In lockerer Folge wollen wir unseren Lesern ungewöhnliche Orte im östlichen Donnersbergkreis vorstellen. Den Anfang macht der so genannte „Lange Stein“ im Wald zwischen Ramsen und Göllheim. Viele Jahre war er hinter Gestrüpp verborgen. Jetzt können Wanderer endlich wieder das geschichtsträchtige Monument bestaunen.

Die Vögel zwitschern, zwei Wildtauben hoch oben auf dem Baumwipfel haben sich gurrend Wichtiges mitzuteilen. Ansonsten herrscht idyllische Ruhe und Einsamkeit am „Langen Stein“, der auch „Langer Rosenstein“ genannt wird. Der Wanderer findet ihn, wenn er von der Verbindungsstraße von Göllheim nach Ramsen am Sendemast auf den geteerten Waldweg abbiegt und diesem etwa einen Kilometer folgt. Leider fehlt derzeit noch eine Ruhemöglichkeit für müde Wanderer, doch demnächst wird die Ortsgruppe des Eisenberger Pfälzerwaldvereins Sitzgelegenheiten aufstellen. Die Vorarbeiten dazu haben Forstarbeiter schon erledigt und das Areal von Gestrüpp befreit, hinter dem der Stein lange Zeit versteckt war.

Jetzt ist dieser uralte, mit Moos und Flechten überzogene Grenzstein schon von Weitem zu sehen und lädt zu einem Blick in die Vergangenheit ein. Mit seinen rund eineinhalb Metern Höhe trägt er seinen Namen zu Recht und markiert ein Grenzstück, das in vergangenen Zeiten jahrhundertlang für Streitereien zwischen

Der Lange Stein war früher Mittelpunkt eines Gerichtsplatzes.

Stauf, Kerzenheim und Sippersfeld sorgte. Anscheinend wusste damals niemand so richtig, wo die Grenze genau verlief, und deshalb bekam das betreffende Waldstück den Namen Streit- beziehungsweise Streifwald, den es bis heute trägt.

Und in diesem Gebiet steht der „Lange Stein“, der früher eine Doppelfunktion wahrnahm. Er war nicht nur Grenzstein, sondern zugleich Mittelpunkt eines alten Gerichtsplatzes, der ähnlich den „Neun Steinen“ bei Wattenheim mit niedrigen Steinen umstellt war.

Wind und Wetter haben auf dem Stein über Jahrhunderte ihre Spuren hinterlassen. Auf den ersten Blick

fällt von weitem eigentlich nichts Besonderes auf. Doch bei näherem Hinsehen erzählt der „Lange Stein“ dem interessierten Betrachter seine Geschichte. Ein erhabenes Kreuz steht für die Rechte des ehemaligen Klosters Rosenthal, und der Kreis mit eingekreisten Rädern symbolisiert die Rose als Wappenbild der Grafen von Eberstein, die als Herren auf der Burg Stauf saßen.

Erstmals genannt wurden Stein und Gerichtsplatz im Jahre 1554. Doch es ist davon auszugehen, dass er schon sehr viel länger an dieser Stelle stand. Bedeutsames teilt auch das Dorfweistum von Sippersfeld aus dem gleichen Jahr mit. In solchen Weistümern wurden vor Jahrhunderten die rechtlichen Regelungen und Ordnungen des jeweiligen Ortes festgehalten.

In dem Sippersfelder Weistum

Der Schultheiß überzeugte sich, ob der Häftling „richtig gehalten“ wurde.

heißt es: Wer im Dorf Schulden hatte, die er nicht bezahlen konnte, wurde vom Schultheiß für eine Nacht in Arrest genommen. Am Tag darauf wurde der Schuldenmacher zur Burg Stauf geführt, und an eben dem „Langen Rosenstein“ musste der Schultheiß dem Beschuldigten den Grund für seine Verhaftung bekanntgeben. Umgekehrt hatte dieser die Möglichkeit, sich zu verteidigen. Eine Entscheidung oder ein Urteil durfte der Schultheiß jedoch nicht fällen, sondern er musste den Verhafteten auf die Burg Stauf bringen.

Wie viele „Verhandlungen“ dieser Art an dem Stein durchgeführt wurden, ist ebenso wie die Namen der Betroffenen nicht dokumentiert worden. Aber man kann sich vorstellen, dass dem Sippersfelder Delinquenten gar nicht so wohl in seiner Haut war an diesem heute idyllischen Plätzchen. Denn am Ziel seines Weges wartete immerhin der Turm auf der Stauer Burg, der für längere Zeit sein unfreiwilliger Aufenthaltsort sein würde.

Allerdings scheint es auch damals zumindest für solche Vergehen schon eine Art humanen Strafvollzug gegeben zu haben. Denn im Weistum wird festgelegt, dass der Haftierte alle 14 Tage von der Burg zum „Langen Stein“ geführt werden musste, wo sich der Sippersfelder Schultheiß davon überzeugen konnte, dass der Häftling „richtig gehalten“ wurde.



Eine stilisierte Rose als Wappen der Grafen von Eberstein und darüber ein Kreuz, das für das Kloster Rosenthal steht, zieren den alten Grenzstein.

FOTO: STUDENSKI

Bürgermeister oder sonstige Vertreter des öffentlichen Lebens vollziehen an diesem historischen Platz schon lange keine Rechtshandlungen mehr, und Gefangene werden

schon gar nicht mehr hier vorbeigeführt. Vielleicht betrachtet aber der künftige Besucher diesen Ort mit seinem markanten Denkmal mit etwas anderen Augen als bisher.

IN EIGENER SACHE

ALBISHEIM

Falsche Jahreszahl. Natürlich feiert die Gemeinde Albisheim in diesem Jahr nicht ihr 1147-jähriges Bestehen, wie gestern auf unserer Blickpunktseite behauptet. Offenbar hat uns die Hitze beim Tippen und Korrekturlesen den Blick getrübt: Korrekt handelt es sich, wie bereits mehrfach in dieser Zeitung berichtet, um den 1175. Geburtstag.

VG KIBO

KIRCHHEIMBOLANDEN

Handarbeitskreis. Der Handarbeitskreis trifft sich am heutigen Mittwoch um 15 Uhr in der Amtsstraße 7.

OBERWIESEN

Kerwevorbesprechung. Der Landfrauenverein lädt für heute, Mittwoch, 20 Uhr, zur Kerwevorbesprechung in die Gastsätte Daub ein. Themenvorschläge werden gerne angenommen, auch Gäste und Nichtmitglieder sind willkommen.

AUF EINEN BLICK

NOTRUF

Polizei	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst und Notarzt Kibo und Rock.	112
Giftnotrufzentrale	06131 19240
Krankenhaus Rock.	06361 4550
Krankenhaus Kibo	06352 4050
Stadtwerke	0800 7033333
Frauenhaus	06352 4187
Telefonseelsorge	0800 1110111

APOTHEKEN

Alzey-Weinheim: Adler-Apotheke, Hauptstr. 22, Tel. 06731 43777.
Bad Kreuznach: Faust-Apotheke, Mannheimer Straße 144.
Monsheim: Pfirrm-Apotheke, Wormser Str. 5a, Tel. 06243 7278.
Otterberg: Wallonen-Apotheke, Hauptstraße 39, Tel. 06301 31100.

ARZT

Kirchheimbolanden: Notfalldienstzentrale, Dannenfesler Str. 36, Tel. 06352 19292, Mi 13 bis Do 7 Uhr.
Rockenhausen: Zu erfragen über den Anrufbeantworter des Hausarztes.

AUGENARZT

Zu erfragen unter Tel. 0631 89290929.

TIERARZT

Zu erfragen beim Haus-Tierarzt.

ZAHNARZT

Zu erfragen unter Tel. 06351 399543.

WAS, WANN, WO

Göllheim: Seniorennachmittag: 15 Uhr, Haus Uhl.

BÄDER

Alzey: Wartbergfreibad, 6-20 Uhr.
Kirchheimbolanden: Freibad Thielwoog, 10-19 Uhr. - Kibbad, Sauna, 14-22 Uhr; Hallenbad, 14-22 Uhr.
Rockenhausen: Naturerlebnisbad, 10-20 Uhr.
Winnweiler: Freibad, 9-19 Uhr.

BIBLIOTHEKEN

Ilbshaus: Gemeindebücherei, Hauptstraße, 16-18 Uhr.
Kirchheimbolanden: Stadtbibliothek, Schloßstr. 37, 16-19 Uhr.
Sippersfeld: Gemeindebücherei, Hauptstr. 26, 15-17 Uhr.
Stetten: Bücherei, 17-18 Uhr.
Winnweiler: Gemeindebücherei, Schlossstr. 53, 10-12 Uhr.

GLÜCKWÜNSCHE

Bolanden: Werner Fehrenbacher, 72 Jahre. - Jakob Mayer, 79 Jahre. - Margarete Klein, 82 Jahre.
Imweiler: Elisabeth Wenzelki, 97 Jahre.
Kirchheimbolanden: Gerd Becker, 71 Jahre. - Rosa Maria Ergüt, 74 Jahre. - Emma Baun, 81 Jahre.
Oberwiesen: Erich Gerhart, 78 Jahre.
Teschenmoschel: Alma Stark, 90 Jahre.

IMPRESSUM

DIE RHEINPFALZ Donnersberg

Betriebsverleger: Thomas Vorländer
Redaktionsteam: Kirchheimbolanden: Barbara Till (bt), verantwortl. Dr. Thomas Behnke (bke), Jutta Glaser-Heuser (jgl), Anja Hartmetz (ajh), Fabian Kelly (fk); Rockenhausen: Lorenz Hofstädter (lor, verantwortl.), Rainer Knoll (kra)